

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich.
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Nellamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 169.

Hirschberg, Mittwoch, den 23. Juli 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieftägern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirtschaftste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Bur politischen Lage.

Aus Berlin wird der „Pol. Korresp.“ geschrieben: Die Versuche, welche in jüngster Zeit unternommen wurden, um durch Aneinanderreihung verschiedener, in keinerlei innerem Zusammenhang stehender Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel die Lage in diesem Theile Europas als nicht unbedenklich erscheinen zu lassen, haben die in Berlin bestehenden Ansichten in keiner Weise zu beeinflussen vermocht. Keiner der angedeuteten Vorgänge erscheint geeignet, ein Gefühl der Beunruhigung einzuflößen. Was speciell Bulgarien betrifft, hat man in Berlin den Gerüchten über die bevorstehende Abdankung des Prinzen Ferdinand auch vor ihrer in authentischer Form erfolgten Widerlegung keinen Werth beigelegt. Bezuglich des Ursprungs dieser Ausschreitungen ist es zum Mindesten nicht unwahrscheinlich, daß er diesmal nicht ausschließlich in den Wünschen der dem Prinzen feindlich gesinnten Presse zu suchen ist. Unter den französischen Verwandten des Prinzen Ferdinand mag aus leicht erklären Gründen der Wunsch bestehen und auch zum Ausdruck gekommen sein, daß der Prinz zurücktrete und dadurch ein Stein des Anstoßes für Russland aus dem Wege geräumt werde. Jeder Franzose, mag er ein Anhänger der heutigen Regierung oder einer der Thronprätendenten sein, hat sich im Laufe der Jahre den Gedanken angeeignet, Frankreich könne durch Russland in die Lage versetzt werden, das Hauptziel aller französischen Politik, die Wiedereroberung von Elsass-Lothringen, zu erreichen. Daher die Huldigungen, die dem russischen Botschafter in Paris, den russischen Fahnen bei einem kürzlich abgehaltenen Festzuge, hohen russischen Gästen in französischen Bädern dargebracht werden; daher das enthusiastische Absingen der russischen Nationalhymne bei passenden und ungeeigneten Gelegenheiten; daher auch die Bemühungen orleanistischer Prinzen, ihren Verwandten, den Prinzen Ferdinand, zu veranlassen, durch seinen Rücktritt vom bulgarischen Thron den thatlichen Beweis zu liefern, daß auch die Familie Orleans, wie jeder Franzose, zu jedem Opfer bereit ist, um sich den Russen angenehm zu machen. Die Prinzen von Orleans haben dabei nur Eins aus den Augen gelassen, nämlich, daß Prinz Ferdinand eigene Interessen hat, die mit den französischen oder speziell orleanistischen in keinem Zusammenhang stehen, und daß für ihn deshalb keine Veranlassung vorliegt, aus Liebe für seine Vetter und Onkel, die sich im Allgemeinen nur sehr wenig um ihn gekümmert

haben, einer Stellung zu entsagen, in welcher er in der Lage ist, dem bulgarischen Volke und dadurch unmittelbar sich selbst wesentliche Dienste zu erweisen.

Der Verwirrung der Zustände in Serbien legt man hier vor der Hand keine große Bedeutung bei. Man ist seit Langem mit der Thatache vertraut, daß die Dinge in Belgrad nicht glatt gehen und obgleich man sie nicht unbeachtet läßt, so erscheinen die letzten Vorgänge doch im Allgemeinen nur wie Stürme in einem Glase Wasser, als Agitationen, die sich erst dann außerhalb Serbiens empfindlich fühlbar machen würden, wenn sie auf die Aktionen der Großmächte Einfluß nehmen könnten. Von solchen Aktionen ist aber augenblicklich, was die Balkan-Halbinsel angeht, überhaupt nicht die Rede. Die Beunruhigung, die man in dieser Beziehung künstlich zu schaffen bemüht ist, kann mit Leichtigkeit auf panislavistische Wühlerien zurückgeführt werden, denen ein Zustand der Ruhe in Bulgarien nun einmal ein Gräuel ist und welche Serbien zu Extremen treiben möchten.

So lange der europäische Friede für gesichert erscheint, sind Feindseligkeiten auf der Balkanhalbinsel, denen eine größere Tragweite beizumessen wäre, nicht zu befürchten, für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens aber liegen in diesem Augenblick so viel günstige Anzeichen vor, daß man ihn, ohne Optimist zu sein, als einstweilen noch gesichert betrachten darf. In die ferne Zukunft kann Niemand hinaussehen; daß aber Kaiser Wilhelm II. sich schwerlich entschließen würde, am Vorabende eines Kriegs mit Russland dem Zaren einen freundschaftlichen Besuch zu machen, liegt für Jedermann, der die Dinge einfach sehen will, wie sie sind, auf der Hand. Selbst, wenn man annimmt, daß in der That eine tiefgehende Verstimmung zwischen Deutschland und Russland vorgeherrscht hätte — was aber an maßgebender Stelle entschieden in Abrede gestellt wird — so muß man sich sagen, daß nichts geeigneter sein kann, sie zu beseitigen, als vertrauliche Aussprachen, wie sie während der Anwesenheit unseres Kaisers in Russland zweifelsohne zwischen ihm und dem Zaren stattfinden werden.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 22. Juli. Nachdem Se. Majestät am Vormittag des 19. in Geiranger einen kurzen Aufzug am Land unternommen, fuhr Allerhöchsteselbe Nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ nach Fjord, wo „Hohenzollern“ bei Sæbø ankerte. Abends unternahm Se. Majestät eine Fahrt an Bord eines Torpedobootes in dem gletscherumrahmten Norangs-Fjord. Am 20. Vormittags fuhr der Kaiser mit „Hohenzollern“ bei prachtvollem Wetter nach Molde, wo die Flotte mit „Irene“ vor Anker lag und paradierte. — Am Sonntag Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ vor Molde Diner mit Prinz Heinrich und den Admiralen Deinhard und Schroeder statt. Am Montag Vormittag unternahm der Kaiser mit Gefolge eine größere Partie nach Romsdal.

Der Kaiser wird, wie nunmehr definitiv festgesetzt, sich von Wilhelmshaven, ohne Berlin zu berühren, nach England begeben. Nach Rückkehr von dort wird er am 12. August die Herbstparade

über das Gardekorps abnehmen und am 13. August die Reise zu den Manövern nach Russland antreten. Die große Parade findet dort sogleich nach Ankunft des Kaisers am 17. August statt. — Von Russland aus begibt sich der Kaiser, wiederum ohne Berlin zu berühren, zu den Flottenmanövern nach Kiel bzw. Flensburg, nachdem er am 2. September den Manövern des Gardekorps in der Udermark beigewohnt hat.

Für die großen Manöver in Schlesien haben beim Generalstab zahlreiche ausländische Offiziere und Vertreter politischer Tagesblätter die Ausstellung von Passirscheinen nachgesucht. Besonders stark ist die französische und englische Presse unter den Petenten vertreten.

Die Ernennung des Fr. von Rotenhan, bisherigen Gesandten in Buenos Aires, zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen ist jetzt erfolgt.

Die katarrhalischen und rheumatischen Krankheitserscheinungen beim Reichskommissar Major v. Wizmann sind in weiterem Abnehmen. Das Allgemeinbefinden ist bei gutem Schlaf und erfreulich gesteigertem Appetit befriedigend.

Dieser Tage ist eins der schönsten Güter des Kreises Saarburg in Lothringen von einem Rittmeister des in Saarburg garnisonierenden 7. Ulanen-Regiments käuflich erworben worden. In Lothringen hofft man, daß das Beispiel, welches der Kaiser durch die Erwerbung des Schlosses Urbelle gegeben, in weiteren Kreisen aufmunternd wirken werde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den diesbezüglichen Ausfällungen des Fürsten Bismarck: „Zu Bemerkungen über die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ betreffenden Ausfällungen des Fürsten, die Richtigkeit der Wiedergabe derselben vorausgesetzt, liegt kein Grund vor, indem unsere Begriffe von Pietät und Anstand uns verbieten, in einem solchen Falle über Meinungen und Ansichten zu streiten. Der thatliche Inhalt der „Nordd. Allg. Ztg.“ liegt indessen jedem ihrer Leser täglich vor, sodaß jeder derselben in der Lage ist, sein Urtheil über diesen Inhalt sich selbst zu bilden.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Helgoland vom 18. Juli: Eine ungewöhnlich stark besuchte Volksversammlung beschloß, die Helgoländer sollten durch den Gouverneur eine Adresse an die englische Königin absenden, mit dankender Verabschiedung im Augenblick, da die Helgoländer mit ihrem Stammverwandten Volke wieder vereinigt werden sollen. Die Adresse wurde, sofort sehr zahlreich unterschrieben, dem Gouverneur übergeben.

Nach Ablauf des Sozialistengesetzes gedenken die Abgeordneten Bebel, Liebknecht, Singer und Auer ihren Wohnsitz in Berlin zu nehmen, so daß dann fast die ganze sozialdemokratische Parteileitung in Berlin versammelt sein wird. Die Differenzen in der sozialistischen Partei in Berlin sind trotz aller Dementis der sozialistischen Presse stärker als je; um die aufeinander platzen Geister zu schwächen und zu verschwinden, hat die sozialdemokratische Parteileitung es für notwendig gehalten, ihre ersten Kräfte auf Berlin zu konzentrieren.

— Über die gegenwärtige Lage und die Zukunft in Deutsch-Ostafrika hat sich Premier-Lieutenant von Graventreuth, der designirte Stellvertreter des Reichskommissars Major v. Wissmann, einem Redakteur des „Hannov. Cour.“ gegenüber in ziemlich ausführlicher Weise ausgelassen. Herr v. Graventreuth bezeichnete in dieser Unterredung den Gewinn des bislang von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gepachteten Küstenstreifens von Zanzibar als höchst günstig für die Weiterentwicklung Deutsch-Ostafrikas. Die bisherige eigenthümliche staatsrechtliche Stellung der verschiedenen Theile des Schutzgebietes werde nunmehr hoffentlich eine endgültige Regelung erfahren, und auch für die Begriffe der Eingeborenen werde durch die Abtretung des Küstenstreifens an Deutschland Klarheit in die Verhältnisse gebracht. Bagamoyo, Dar es Salaam, Tanga und Lindi bezeichnete v. Graventreuth als gute Häfen, die für die größten Seeschiffe hinlänglich Raum und Tiefe besitzen und wenn es auch nicht leicht sein werde, den Jahrhunderte alten Handelsweg über Zanzibar in andere Bahnen zu lenken, so werde dies schließlich doch durch Ausdauer und zweckmäßige Maßregeln zu erreichen sein. Die Zukunft der Colonie beruhe auf dem Elsenbeinhandel, der auf absehbare Zeit jedenfalls noch keine erhebliche Abnahme erfahren werde, ferner auf dem aussichtsreichen Plantagenbau und auf den mancherlei sonstigen noch unerschlossenen Schätzen des Grund und Bodens, endlich auch auf dem Einfuhrhandel, der dem Mutterlande noch bedeutenden Nutzen bringen könne. Über den Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Ostafrika hat sich Herr v. Graventreuth noch nicht bestimmt geäußert, auch scheint es noch nicht festzustehen, ob er auch wirklich die Geschäfte des Majors v. Wissmann bis auf Weiteres übernimmt, obwohl Premier-Lieutenant v. Graventreuth in Berliner colonialpolitischen Kreisen als der einstweilige Ersatzmann für Reichskommissar v. Wissmann bis zur endgültigen Neuregelung unserer Colonialverhältnisse in Ostafrika gilt.

— Der „Times“ wird aus Zanzibar gemeldet: Der am Montag nach Europa abgereiste Dr. Peters begegnete Emin Pascha in Mpwapwa. Letzterer soll von Peters die Ernächtigung empfangen haben, in Wadelai hinterlassenes Elsenbein abzuholen. Peters langte an der Küste mit vielen Hunderten von Kindern an. Er habe geäußert, Uganda sei völlig den deutschen Interessen gesichert; deshalb werde er gegen die Auslieferung Ugandas an die Engländer entschieden auftreten. Peters hatte einen heftigen Kampf mit den Bewohnern von Ugogo.

— Die gesammte österreichische Presse nimmt entschieden Stellung gegen die Neuferungen der „Hamb. Nachr.“ über die Beziehungen Deutschlands zu Österreich und zu Russland. Das „Neuzet“ bemerkt in einem kurzen Artikel, daß das Gewicht Bismarckscher Neuferungen unter den gegenwärtigen Umständen ungemein herabgemindert worden sei. Das „Pester Journ.“ bemerkt, in noch schärferer Tonart, durch die Sucht, seinem Nachfolger Schwierigkeiten zu bereiten, sei der Schöpfer des Dreibundes derart geblendet, daß er an der Grundlage seines eigenen Werkes zu rütteln beginnt. — Derselbe russenfreundliche Artikel der „Hamb. Nachr.“ wird in Petersburg mit Genugthuung als ein bemerkenswertes Symptom der europäischen Stimmung aufgefaßt. Österreich könne umso weniger den Artikel von der leichten Seite nehmen, als, so meinen wenigstens die russischen Blätter, es zur Zeit die vornehmste Aufgabe Deutschlands sei, engere Beziehungen zu Russland herzustellen. Das Aufgeben des Coburgers sei für Österreich gleichbedeutend mit dem Leiten seiner Politik in ruhigere Bahnen.

— Der von tscherkessischen Räubern gefangene österreichische Ingenieur Gerson ist nunmehr freigelassen worden.

— Von der russischen Grenze. Wie aus Königsberg gemeldet wird, wurde der Gastwirth Martins in Natalwethen von russischen Grenzsoldaten, welche angeblich Bier kaufen wollten, über die Grenze gelockt und verhaftet. Infolge des Widerstandes gegen die Soldaten auf dem Transport nach dem russischen Wachthause wurde Martins in die Brust geschossen, so daß wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens ist.

— Gegen den engherzigen Standpunkt, der dem Berliner Internationalen Medizinischen Kongress gegenüber von französischen Chauvinisten eingenommen wird, erhebt sich in Frankreich selbst

die Stimme des gesunden Menschenverstandes. Der Chirurg Professor Lefort, Delegirter des französischen Unterrichtsministeriums zum Berliner Kongress, veröffentlicht im „Matin“ einen offenen Brief, in welchem er sich gegen den Vorwurf des mangelnden Patriotismus wegen Annahme der Mission verwahrt. Der Brief gipfelt in dem Sage: obwohl es sehr umangenehm sei, nach Berlin zu gehen, so gehe er dennoch schon, um den Anteil Frankreichs an den Wissenschaften zu vertreten und sich über die Fortschritte der Chirurgie in der ganzen Welt zum Besten der französischen Wissenschaft zu unterrichten. Charakteristisch ist der Schluß, in welchem Lefort erklärt: daß man bei allem Patriotismus den deutschen Aerzten für die Pflege dankbar sein müsse, welche sie 1870 den französischen Verwundeten in absolut gleichem Maße wie den deutschen Verwundeten zu Theil werden ließen.

— Das belgische Nationalfest anlässlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold II. und des 60. Jahrestages der National-Unabhängigkeit nahm am Sonntag in Brüssel bei ungeheurer Beteiligung seinen Anfang. Um 2 Uhr wurden in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit-Sablon acht Marmor-Statuen von berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Provinzen gegen die spanische Gewalttherrschaft dargestellt waren.

— Spanien. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs sind durchaus falsch. Der König befindet sich mit der königlichen Familie in San Sebastian und erfreut sich der besten Gesundheit.

— Der General der Republik San-Salvador, Mittel-Amerika, Geta, schlug die 9000 Mann starke Armee von Guatemala nach blutigem Kampf mit schwerem Verluste, nahm deren Artillerie weg, verfolgte die geschlagene Truppe und marschierte jetzt gegen die Hauptstadt.

— In Buenos-Aires, der Hauptstadt von Argentinien, ist eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt worden. Die Regierung hat militärische Maßregeln ergriffen, mehrere Offiziere und Soldaten verhaftet.

Locales und Provinzelles.

Hirschberg, den 22. Juli 1890.

* [Der Stadtverordneten-Sitzung] am Freitag, den 25. Juli, liegt noch folgender Magistrats-Antrag vor: zu genehmigen, daß im neuen städtischen Krankenhaus folgende Verpflegungs-Sätze (für jeden Kopf und jeden Tag) erhoben werden: 1) 80 Pf. bei Pfleglingen der Franz'schen Stiftung, bei städtischen Armen und solchen auswärtigen Armen, welche auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 hierorts vorläufig unterstützt werden müssen, bei Dienstboten, welche der Dienstboten-Krankenkasse angehören, bei Mitgliedern der hiesigen Betriebs- und Ortskrankenkassen; 2) 1 Mk. 50 Pf. bei Hirschberger Einwohnern, welche nicht zu den Armen gezählt werden können, bei ihrer Aufnahme in das städtische Krankenhaus aber besondere Vorfälle in Bezug auf Zimmer und Kost nicht beanspruchen, bei Dienstboten von Hirschberger Einwohnern, welche nicht zur Dienstboten-Krankenkasse gehören; 3) 2 Mark bei allen auswärtigen Kranken, soweit sie nicht als Arme auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 hierorts vorläufig unterstützt werden müssen; 4) 4 Mark oder 5 Mark bei Privatkranken, d. h. solchen Kranken, welche ein eigenes Zimmer oder einen Platz in einem besser ausgestatteten, sogenannten Privatzimmer und damit zusammenhängend bessere Kost etc. für sich beanspruchen und zwar 4 Mark bei solchen Privatkranken, welche Hirschberger Einwohner sind und 5 Mark bei solchen, welche hierorts nicht dauernd wohnen.

* [Diebstähle.] Gestern Nachmittag wurden einem Landmann, als derselbe sich in der Volkenhainerstraße unweit des Sturm'schen Destillationsgeschäftes am Straßengraben niedergesetzt hatte und eingeschlafen war, aus der Hosentasche das Portemonnaie mit 2 Hundert-Markscheinen, eine Hornbrille und ein Rohrstock gestohlen. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der Vorsatzkasten zu dem an dem Beer'schen Eckhaus in der Warmbrunnerstraße befindlichen Photographieenkasten entwendet.

* [Personalaufnahmen.] Ernannt wurden: Die Stations-Diktare Balge in Hirschberg und Hildebrandt in Greiffenberg zu Stationsassistenten; versetzt wurden: Der Betriebssekretär Fröhlich von Hirschberg nach Görlitz, Stationsvorsteher Stange von Greiffenberg nach Guben, Stationsvorsteher Windert von Löwenberg nach Greiffenberg, die Stationsassistenten Böhm von Dittersbach nach Hirschberg und Reinboth von Hirschberg nach Dittersbach. Regierungs-Baumeister Vogel in Berlin ist für eine Baumeisterstellung angenommen und der Hauptwerkstatt Lauban zur Beschäftigung überwiesen worden.

* [Das Jäger-Bataillon] unternahm heute einen größeren Übungsmarsch in die Gegend von Fischbach und den Falkenbergen und werden dortselbst Felddiestübungen vorgenommen. Während der Nacht von heute zu morgen werden die Mannschaften bei Fischbach oder Jannowitz bivakieren, und nach weiteren Übungen am morgigen Tage wird das Bataillon erst am Nachmittag wieder hier einrücken. An den Übungen nimmt auch das gegenwärtig hier anwesende Commando vom Dragoner-Regiment von Bredow Theil, welches den Rekognoscerdienst versieht.

* [Bigeuner.] Ein Trupp Bigeuner, Männer, Frauen und Kinder, passirte heute Mittag einige Straßen der Stadt und ließ sich an der Volkenhainerstraße auf einige Stunden häuslich nieder. Mehrere Mitglieder der braunen Gesellschaft, welche im Besitz von 2 Wagen und 4 Pferden war, machten in verschiedenen Läden Einkäufe.

* [Der Mühlgraben] wird in der Zeit vom 28. bis incl. 30. d. Ms. abgelassen werden, um die alljährlich wiederkehrende Reinigung vornehmen zu können.

* [Zum Kapitel des Aberglaubens.] Seit einiger Zeit gaben die Kühe eines Bauern in der Landschuter Gegend gar keine oder so schlechte Milch, daß dieselbe nicht genießbar war, noch zur Bereitung von Butter Verwendung finden konnte. Der Besitzer konnte sich die Ursache dieser Erscheinungen gar nicht erklären. Statt einen Thierarzt herbeizuholen und denselben um Rath zu fragen, ließen die Leute, welche behaupteten, daß böse Menschen es ihrem Vieh angethan hätten, eine „berühmte“ Frau aus Hirschberg kommen. Dieselbe sollte das Uebel wieder gut und den Schuldigen aussindig machen. Mit Hilfe ihres Bauberspiegels bezeichnete die „allwissende“ Frau als Unstifter des Spukes den Grenznachbar und setzte hinzu, daß es ein großer Mann mit starkem Schnurrbart wäre, dessen Besitzung mit fünf Nachbargrundstücken grenze und ein krummer Weg von der Chaussee aus nach der Wohnung führe. Für diese Auskunft und ihre sonst ertheilten Rathschläge zur Behebung des Uebelstandes erhielt die „weiße“ Frau nicht weniger als 30 Mk., sie war aber so großmuthig, nur 27 Mk. anzunehmen. Natürlich kam die Aussage der Hexe auch dem der Hexerei Beschuldigten zu Ohren, der sich dieses thörichte Geschwätz sehr zu Herzen nahm und eine Gemüthsstimmung bei demselben hervorrief, welche die schlimmsten Folgen haben konnte. Daß es in unserer aufgeklärten Zeit auch noch Leute geben kann, die an derartigen von unseren Vorfahren bis auf unsere Zeit vererbten Blödsinn glauben können, sollte man kaum für möglich halten und wäre eine recht nachdrückliche Aufklärung dieser aberglaublichen und zugleich recht boshaften Menschen sehr am Platze. Wie wir hören, besitzt diese „weiße“ Frau aus Hirschberg einen ausgedehnten Kundenkreis und wurde ihre Hilfe schon in verschiedenen ähnlichen Fällen wie der geschilderte in Anspruch genommen.

* [Theater in Warmbrunn.] Die dritte Aufführung der Lindau'schen Novität „Die beiden Leonoren“ am Montag hatte sich einer gleich guten Aufnahme und des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen wie die früheren. Spiel und Ausstattung waren lobenswerth. — Am Donnerstag läßt Herr Direktor Göschke auf vielseitigen Wunsch nochmals die heitere Posse „Die junge Garde“ von Jakobson in Scene gehen. Freitag folgt eine Aufführung des Kneisel'schen Schwarkes „Blindekuh“ und stehen somit den Theaterbesuchern wiederum zwei vielversprechende Abende in Aussicht.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Scheere von der Schützenstraße bis zur Promenade. — Zugelaufen: Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust in Boberröhrsdorf Nr. 180.

* Straupitz, 22. Juli. Bei dem Hause des Bauernbesitzers Herrn Kloß steht seit einigen Tagen ein Birnbaum im schönsten Blüthenenschmuck. Diese Naturseltenheit lenkt die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in hohem Grade auf sich.

ü. Löwenberg, 21. Juli. Der diesjährige Delegiertentag des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, dessen Vorort Hirschberg ist, wurde gestern hier selbst abgehalten. Nachdem die betreffenden Abgeordneten, etwa 30, auf dem Bahnhofe von Mitgliedern des Krieger-Vereins empfangen und nach dem Schützenhause geleitet worden waren, wurde nach kurzer Begrüßung in die Verhandlungen eingetreten. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Polizei-Sekretär Pabst-Hirschberg, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf unsern thalkräftigen Kaiser, woran sich der Gesang der National-Hymne schloß. Vertreten waren 22 Vereine durch 31 Delegirten. Nachdem Herr Mohr den sehr eingehenden

ist mit einigen leichten Verletzungen davongekommen. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, stellten der Zugführer und der zufällig mitfahrende Bahnmeister fest, daß beide Barrières des Bahnüberganges offen waren. Da die Unglücksstätte sich mitten im Walde befindet und der Zug vom Kutscher vorher nicht gesehen werden konnte, so scheint diesen keine Schuld zu treffen. Im Zuge selbst sind bei dem Anprall mehrere Fensterscheiben zersprungen.

|| Breslau, 21. Juli. Der Dom-Capellmeister und Königl. Orgel-Revisor Adolf Greulich ist gestern Abend am Herzschlag verschieden. Der Verstorbene stammte aus Schmiedeberg, wo sein Vater Lehrer und Organist war. Am 1. Februar 1857 wurde er von dem Domkapitel zu Breslau als Domchoralisten angestellt, am 16. März 1870 zum Organisten, im März 1876 zum Ober-Organisten der Domkirche befördert. In dieser Eigenschaft feierte Herr Greulich sein 25jähriges Amtsjubiläum am 1. Februar 1882.

— 96 —

tragen sei! Wie konnte ich voraussetzen, daß in meiner vierzigjährigen Brust, als wäre ich ein Knabe von achtzehn Jahren, eine Liebe, die ich für immer beherrschen zu können glaubte, zu einer Leidenschaft emporflammen würde, durch die ich bedroht werde, über kurz oder lang den letzten Rest meiner Kraft, meiner Selbstbeherrschung einzubüßen! Noch, ja noch bin ich im Stande, die lodernden Gefühle meines Innern hinter einer ruhigen Maske zu verbergen, noch ahnt Niemand den Sturm, der mein Herz durchstrahlt! Aber wie lange wird es währen, daß ich diese künstliche Ruhe zu bewahren vermöge? Ich weiß, daß ein Tag kommen wird, wo ich unterliege, unterlegen muß, wo meine zitternden Nerven, wenn ich keine Erhöhung finde, zerreißen und mein Geist in die Nacht des Wahnsinns versinkt!"

"Erhöhung?" fuhr er mit einem kurzen Auflachen fort, "daran jetzt noch zu glauben, darauf jetzt noch zu hoffen, an dieses schwankende Rohe der bloßen Möglichkeit anzuklammern — das ist schon der Anfang von Wahnsinn, und dennoch kann ich mich von dem Wahn nicht losreissen, daß sich noch einmal ein wärmeres Gefühl, das Gefühl der Liebe, für mich entwickeln wird! Ich würde tief unglücklich werden, wenn ich diesen Wahn aufgeben müßte. Mein thörichtes Herz flüstert mir zu, daß noch nicht alle Hoffnung verloren ist, und meine Vernunft ruft mit lauter Stimme, es ist unmöglich! Und sie hat wohl Recht! Kann das schöne Weib einen Mann lieben, dessen Gesicht so häßlich, so entstellt ist, wie das meine? Hat sie es in dem Brief an die Tante nicht mit klaren Worten ausgesprochen, daß sie mich nie würde lieben können, hat sie es mir nicht mit ebenso klaren Worten gesagt, als ich ihr meine Hand antrug, um einen Freundschaftsbund fürs Leben zu gründen? O, wenn ich gewußt hätte, welche Dualen ein solcher Freundschaftsbund über ein menschliches Herz ausgießen kann, das heiß und mit jedem Tage heißer liebt, ich würde dies Bündnis nicht gefordert haben, denn damals hätte ich die Kraft gehabt, meine Gefühle zu unterdrücken, und die Ruhe wäre auch wohl allmählig in mein Herz zurückgekehrt, aber jetzt, nachdem ich sie fast zwei Jahre lang täglich gesehen, täglich in ihrer beglückenden Nähe geweilt, nachdem ich die herrlichen Eigenarten ihres Charakters nur

hat er den Wächter, der ihm begegnete bereiten oder mehr bestechen wollen, die Sache nicht erst anzeigen. Der Angeklagte ist zweimal, auch wegen Diebstahl vorbestraft. Von der Königl. Staatsanwaltschaft (Erster Staatsanwalt Herr Probst) werden 6 Monate und 1 Woche Gefängnis beantragt; der Gerichtshof erkennt auf 3 Monate 3 Tage Gefängnis. — Eine unvereblichte Ring, gleichfalls wegen Diebstahl vorbestraft, ist der Aussammlung von Kohlen auf hiesigem Güterbahnhof angeklagt, wie solche beim Unfall von den Wagen herabfallen. Die niedrigste Strafe wäre 1 Tag Haft, da die Angeklagte jedoch mehrmals vorbestraft ist, so muss auf 3 Monate Gefängnis erkannt werden. — Die Arbeiter Schödel und Stelzer aus Gersdorf, Kreis Löwenberg, haben um die Zeit der letzten Weihnacht und das Neujahr dem Spediteur Herrn Tieze aus Friedeberg a. Du. mehrere Sack Weizen und Gerste gemeinschaftlich, theils Steher allein mit einem bisher unmittelbaren Bädergesellen Fischer entwendet und an verschiedenen Stellen verlaufen. Die Angeklagten sind durchaus gesündigt; Schödel will die Diebstähle aus Roth begangen haben, Stelzer will von Schödel angefertigt worden sein. Derselbe erhält überhaupt nur immer einen kleinen Anteil von dem Erlös des gestohlenen Gutes. Eigentlich darf es erscheinen, daß der Spediteur Tieze so lange nichts davon merkte, daß ihm ganze Säcke Getreide fortstammen. Bei Schödel werden 6 Fälle angenommen und weitere 1 Jahr Haftmaut bei Stelzer 3 Fälle.

— 93 —

lieben, und wir wollen uns gemeinschaftlich Mühe geben, unser Haus zu einem Gefüchten zu machen. Dort steht Frieda auf dem Balkon, so ist sie also schon aus dem Institut zurückgekehrt — sie sucht offenbar uns mit ihren Blicken im Garten, ich will zu ihr gehen und sie fragen, ob sie Lust hat, mich nach Berlin zu begleiten, und unter dem Siegel der Verschwiegenheit werde ich ihr anvertrauen, daß ich zum Herbst wiederkomme, nur soll sie noch nicht wissen, in welcher Eigenschaft es geschieht."

Alexandra reichte dem Geheimrath noch einmal die Hand und sagte: "Möge denn der Himmel unsern Bund segnen!" worauf sie sich aus dem Pavillon entfernte.

"Das walte Gott!" kam es leise über Wolters Luppen. Er sah dem schönen Weibe, das, die herrliche Figur hoch aufgerichtet, wie eine Fürstin auf dem braunen Kieswege der Villa zuschritt, lange schweigend nach; als Alexandra durch die Gartentür verschwunden war, strich er sich mit der Hand über die Augen und sprach halblaut vor sich hin:

"Verlobt — ein Freundschaftsbund und keine Liebe? Werde ich die Tantalusqualen ertragen können, nicht verdurstet vor ungestillter Sehnsucht, den Becher der Freude nur einmal an meine Lippen zu führen? Und wenn ich wüßte, daß das Gift unerfüllter Wünsche langsam und sicher verzehren würde, ich würde sie dennoch zurückhalten, denn nur sie seien, ihre Nähe empfinden ist schon ein Glück; und müßte ich sie entbehren, so würde es dunkle Nacht um mich werden! Und ist denn jede Hoffnung entchwunden, kann nicht Freundschaft in Liebe übergehen, wenn auch nicht bald, wenn auch erst nach Jahren? Ja, ich will diese Hoffnung hegen und sie soll mich trösten, wenn ich verlangend die Arme ausstrecke und nur die leere Lust erhasche!"

Er schwieg mehrere Minuten, dann sprach er mit leiser Stimme, und dabei sich umsehend, als wenn ihn jemand hören könnte:

"Darf ich ihr verschweigen, was auf dem tiefen Grunde meiner Seele verborgen liegt und wovon kein Sterblicher eine Ahnung hat? Ist es denn nicht meine Pflicht, bevor die Kirche uns verbindet, ihr das Geheimnis meines Lebens zu nennen?

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

eine von der Hälfte der hier anwesenden Beamten besuchte Versammlung statt, welche sich mit der erwähnten Angelegenheit beschäftigte. Die Mehrzahl der Erschienenen erklärte sich nicht allein zu dem einmaligen Opfer zur Bildung des Grundcapitals bereit, sondern zeichnete auch fortdauernde Beträge.

k. Jauer, 21. Juli. Der kaiserliche Marschall wird vom 16. bis 20. September beim Vorwerksbesitzer Scholz hier selbst untergebracht werden. Am 20. und 21. September wird unsere Stadt Einquartierung von über 3000 Mann erhalten. — Die Arbeiterin Kauschke wurde vom Hitzschlag betroffen und verstarb bald darauf.

k. Horka O.-L., 21. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich Sonnabend Mittag bald nach 1 Uhr auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Görlitz mitten zwischen der hiesigen Station und Rodersdorf zugegriffen. Ein dem Rittergutsbesitzer Jancke auf Kaltwasser gehöriges Gespann wurde von dem fahrlässigen Berliner Personenwagen überfahren. Leide Pferde sind in viele Stücke zerrissen; der allein auf dem Bretterwagen sich befindende Knecht

auf den Fahrdamm nieder, daß sie sich nicht wieder zu erheben vermochte. Die Pferde wurden scheu, gingen durch, und ehe noch der Kutscher die Herrschaft über die Tiere gewann, waren bereits die Räder der Equipage über den Kopf der Frau W. hinweg gegangen. Aus klaffenden Wunden blutend, blieb die Verunglückte bewußtlos auf dem Straßengrund liegen. Dieselbe mußte von Schuhleuten und Passanten, nachdem der Thatbestand festgestellt, auf ihrem eigenen Gesäßt nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht werden.

* [Sitzung der Königl. Strafsammer vom 22. Juli.] Am 30. Mai d. J. wurde vom hiesigen Schöffengericht der Lohmutterhöfster von hier wegen Bekleidigung eines Nachtwächters, Erregung ruhestörenden Lärms und Mißhandlung eines Tieres zu drei Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft verurtheilt. Höfster ist vielsch wegen ähnlichen begangenen Straftaten vorbestraft, etwa neunmal. Er hat gegen das legtere Erkenntnis die Berufung eingelegt. Dieselbe wird vom Gerichtshof verworfen und der Angeklagte in die Kosten derselben verurtheilt. — Wegen Unterschlagung von Briefmarken, Diebstahl und anderer Delikte ist der viel vorbestrafe Maurer Flüttner, der jetzt als Concipient fungirt, s. B. vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Es soll in der Berufungsinstanz verhandelt werden, doch sind die in erster Instanz vernommenen Zeugen, die heut nicht geladen waren, zu vernehmen. Die Sache wird vertagt. — Der Arbeiter Matuschka hat im Kreisdam zu Cuunersdorf in der Nacht vom 1.—2. Mai zwei Bierflaschen entwendet. Dabei

12.00—12.25 M. — Heu per 50 Kar. (neues) 231—280 Kar. — Moosensstroh per 600 Kar. 27—31 M.

Gesschränke, neuester, bester Konstruktion,
Arndt'sche Kühlapparate,
Arndt'sche Fleischkästen,
Speiseglocken,
empfehlen in reicher Auswahl billige
Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse, 4.

— Über die gegenwärtige Lage und die Zukunft in Deutsch-Ostafrika hat sich Premier-Lieutenant von Graveneuth, der designierte Stellvertreter des Reichskommissars Major v. Wissmann, einem Redakteur des „Hannov. Cour.“ gegenüber in ziemlich ausführlicher Weise ausgelassen. Herr v. Graveneuth bezeichnete in dieser Unterredung den Gewinn des bislang von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gepachteten Küstenstreifens von Zanzibar als höchst günstig für die Weiterentwicklung Deutsch-Ostafrikas. Die bisherige eigenthümliche staatsrechtliche Stellung der verschiedenen Theile des Schutzgebietes werde nunmehr hoffentlich eine endgültige Regelung erfahren, und auch für die Begriffe der Eingeborenen werde durch die Abtretung des Küstenstreifens an Deutschland Klarheit in die Verhältnisse gebracht. Bagamoyo, Dar es Salaam, Tanga und Lindi bezeichnete v. Graveneuth als gute Häfen, die für die größten Seeschiffe hinlänglich Raum und Tiefe besitzen und wenn es auch nicht leicht sein werde, den Jahrhunderte alten Handelsweg über Zanzibar in andere Bahnen zu lenken, so werde dies schließlich doch durch Ausdauer und zweckmäßige

die Stimme des gesunden Menschenverstandes. Der Chirurg Professor Lefort, Delegirter des französischen Unterrichtsministeriums zum Berliner Kongress, veröffentlicht im „Matin“ einen offenen Brief, in welchem er sich gegen den Vorwurf des mangelnden Patriotismus wegen Annahme der Mission vertheidigt. Der Brief gipfelt in dem Satze: obwohl es sehr unangenehm sei, nach Berlin zu gehen, so gehe er dennoch schon, um den Anteil Frankreichs an den Wissenschaften zu vertreten und sich über die Fortschritte der Chirurgie in der ganzen Welt zum Besten der französischen Wissenschaft zu unterrichten. Charakteristisch ist der Schluss, in welchem Lefort erklärt: daß man bei allem Patriotismus den deutschen Ärzten für die Pflege dankbar sein müsse, welche sie 1870 den französischen Verwundeten in absolut gleichem Maße wie den deutschen Verwundeten zu Theil werden ließen.

— Das belgische Nationalfest anlässlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold II. und des 60. Jahrestages der National-Unabhängigkeit nahm am Sonntag in Brüssel bei ungeheurem Beifall seine Anfang. Um 2 Uhr wurden in

* [Personalaufnahmen.] Ernannt wurden: Die Stations-Diätare Balge in Hirschberg und Hildebrandt in Greiffenberg zu Stationsassistenten; versetzt wurden: Der Betriebssekretär Fröhlich von Hirschberg nach Görlitz, Stationsvorsteher Stange von Greiffenberg nach Guben, Stationsvorsteher Windert von Löwenberg nach Greiffenberg, die Stationsassistenten Böhm von Dittersbach nach Hirschberg und Reinboth von Hirschberg nach Dittersbach. Regierungs-Baumeister Vogel in Berlin ist für eine Baumeisterstellung angenommen und der Hauptwerkstatt Lauban zur Beschäftigung überwiesen worden.

* [Das Jäger-Bataillon] unternahm heute einen größeren Übungsmarsch in die Gegend von Fischbach und den Falkenbergen und werden dort selbst Felddienstübungen vorgenommen. Während der Nacht von heute zu morgen werden die Mannschaften bei Fischbach oder Zannowitz bivakieren, und nach weiteren Übungen am morgigen Tage wird das Bataillon erst am Nachmittag wieder hier einrücken. An den Übungen nimmt auch das gegenwärtig hier anwesende Commando vom Dragoner-Regiment von Bredow

Und wenn es auch so wohl verwahrt ist, daß nach menschlicher Berechnung es nie ans Licht des Tages treten wird, kann nicht ein tüdlicher Zufall das sicherste Calcul umstoßen? Doch nein! es ist ja gar nicht möglich! Der ich war, der ist auf dem Meere gestorben, wer kann mir beweisen, daß ich nicht der sei, der ich bin? Und wird sie mir glauben, kann ich sie zwingen, mir zu glauben, wenn ich ihr einen entzündlichen Roman erzähle, in welchem der Held ebenfalls keinen Glauben fand? Ha! der Hauch nur eines Zweifels könnte mir den Verstand rauben! — Sie soll es nie erfahren! Ich habe noch nie gezittert, ich fühlte in mir Ruhe und Sicherheit, ich muß die einzige Lüge meines Lebens bis zu Ende führen und darf es nicht wagen, sie zu beunruhigen und durch mein Vertrauen ein Glück auf's Spiel zu setzen, das ich erst soeben errungen! Mein Herr und Gott, du hast mir reichlichen Erfolg gegeben für das, was du mir genommen, schütze mich in dem, was ich mir neu erworben!

Langsam Schrittes verließ er den Pavillon und betrat gleich darauf das große Gartenzimmer der Villa, wo Frieda ihm mit glückstrahlendem Gesicht entgegeneilte und ihm erzählte, daß Tante Alexandra übermorgen nach Berlin reisen wolle, daß sie, wenn der Papa es erlaube, die Tante begleiten dürfe, und daß dieselbe, wenn sie wiederkämen, vielleicht bei Ihnen bleiben würde für immer.

„Kannst Du Dich denn von hier so lange trennen?“ sagte Wolter.

„Ich weiß, daß Du uns schon bald in Berlin besuchen wirst, da wird die Trennung von Dir schon leichter. Erlaubst Du es denn, Papa?“

„Wenn Tante Alexandra Dich mitnehmen will, da kann ich gar nicht Nein sagen.“

„Dank, besten Dank, lieber Papa!“ rief Frieda hocherfreut aus. „Ich will auch Alles, was ich sehe und erlebe in mein Tagebuch schreiben, und das darfst Du später gerne lesen!“

Sie lög wieder davon, um der Tante zu sagen, daß der Papa ihr die Erlaubnis gegeben.

Am zweiten Tage darnach reisten Alexandra und Frieda ab, Wolter fuhr in der ersten Zeit alle vierzehn Tage, später jeden Sonntag nach Berlin — als das Jahr zu Ende gehen wollte, fand in aller Stille die Vermählung statt.

Siebentes Kapitel.

Reichlich zwei Jahre waren Wolter und Alexandra jetzt vermählt. Etwa vierzehn Tage später, als Siegfried Rohdenberg von der Frau Geheimrath Wolter aufgesondert worden war, die Direktion ihres Gesangvereins zu übernehmen, befand sich ihr Gemahl auf der Fabrik, wohin er fast täglich jeden Morgen gegen zehn Uhr hinaufzog und von wo er erst zum Diner zurückkehrte, das für gewöhnlich um sechs Uhr stattfand. Das ursprünglich sehr elegant eingerichtete Wohnhaus seines Vorgängers war größtentheils zu Lagerräumen eingerichtet worden, ausgenommen ein Theil des Parterres, in welches man die verschiedenen Comptoir verlegt hatte.

Gleich rechts vom Flur war Wolters Privatecomtoir. Es war dies ein großes, sehr hübsch eingerichtetes Zimmer, das durch nichts Anderes, als durch einen Schreibtisch, der sich in einem runden Ausbau befand, auf diese Bezeichnung Anspruch machen konnte. Von diesem Ausbau aus vermochte er sowohl den größten Theil der Fabrikalagen zu übersehen, als auch Alles zu gewahren, was von der Chaussee aus durch die große Gitterpforte den inneren Hofraum betrat.

Es war gegen zwölf Uhr Mittags. Der Geheimrath Wolter saß zurückgelehnt auf einem weiten Lehnsstuhl, der vor seinem Schreibtisch stand, und hatte in diesem Augenblick die Augen geschlossen. Seine Hände waren gefaltet und um die Mundwinkel lag ein wehmüthiger Zug.

Auf dem Schreibtisch lagen verschiedene Papiere, neben denselben stand ein kleiner, eiserner Kasten, dessen Deckel geöffnet war.

Nach einigen Minuten schlug Wolter die Augen auf, er erhob sich mit einem hörbaren Seufzer und begann jetzt im Zimmer langsam auf und ab zu wandern.

„Ich hätte nicht geglaubt,“ sprach er halblaut vor sich hin, „daß die Seelenangst, die ich mir aufgebürdet, so schwer zu

Der von tscherkessischen Räubern gefangene österreichische Ingenieur Gerson ist nunmehr freigelassen worden.

— Von der russischen Grenze. Wie aus Königsberg gemeldet wird, wurde der Gastwirth Mertins in Natalwethen von russischen Grenzsoldaten, welche angeblich Bier kaufen wollten, über die Grenze gelockt und verhaftet. Infolge des Widerstandes gegen die Soldaten auf dem Transport nach dem russischen Wachthause wurde Mertins in die Brust geschossen, so daß wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens ist.

— Gegen den engherzigen Standpunkt, der dem Berliner Internationalen Medizinischen Kongress gegenüber von französischen Chauvinisten eingenommen wird, erhebt sich in Frankreich selbst

besser ausgestatteten, sogenannten Privatzimmer und damit zusammenhängend bessere Röst usw. für sich beanspruchen und zwar 4 Mark bei solchen Privatzimmern, welche Hirschberger Einwohner sind und 5 Mk. bei solchen, welche hierorts nicht dauernd wohnen.

* [Diebstähle.] Gestern Nachmittag wurden einem Landmann, als derselbe sich in der Volkenhainerstraße unweit des Sturm'schen Destillationsgeschäfts am Straßengraben niedergesetzt hatte und eingeschlafen war, aus der Hosentasche das Portemonnaie mit 2 Hundert-Markscheinen, eine Hornbrille und ein Rohrstock gestohlen. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der Vorsatzkasten zu dem an dem Beer'schen Eckhaus in der Warmbrunnerstraße befindlichen Photographiekasten entwendet.

* [Theater in Warmbrunn.] Die dritte Aufführung der Lindau'schen Novität „Die beiden Leonoren“ am Montag hatte sich einer gleich guten Aufnahme und des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen wie die früheren. Spiel und Ausstattung waren lobenswerth. — Am Donnerstag läßt Herr Direktor Göschke auf vielseitigen Wunsch nochmals die heitere Posse „Die junge Garde“ von Jakobson in Scene gehen. Freitag folgt eine Aufführung des Kneisel'schen Schwankes „Blindekuh“ und stehen somit den Theaterbesuchern wiederum zwei vielversprechende Abende in Aussicht.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Scheere von der Schützenstraße bis zur Promenade. — Zugelaufen: Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust in Bobertörsdorf Nr. 180.

* Straupitz, 22. Juli. Bei dem Hause des Bauerngutsbesitzers Herrn Klose steht seit einigen Tagen ein Birnbaum im schönsten Blüthenenschmuck. Diese Naturfertigkeit lenkt die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in hohem Grade auf sich.

ü. Löwenberg, 21. Juli. Der diesjährige Delegittentag des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, dessen Vorort Hirschberg ist, wurde gestern hier selbst abgehalten. Nachdem die betreffenden Abgeordneten, etwa 30, auf dem Bahnhofe von Mitgliedern des Krieger-Vereins empfangen und nach dem Schützenhause geleitet worden waren, wurde nach kurzer Begrüßung in die Verhandlungen eingetreten. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Polizei-Sekretär Pabst-Hirschberg, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf unsern thalträchtigen Kaiser, woran sich der Gesang der National-Hymne schloß. Vertreten waren 22 Vereine durch 31 Delegierte. Nachdem Herr Pabst den sehr eingehenden Bericht über die Thätigkeit im verflossenen Jahre vorgetragen hatte, erstattete Herr Restaurateur Thiel-Cunnersdorf den Kassenbericht. Die Kasse verfügt über einen Baarstand von 848,47 M. Nach einem Referat über den an den Pfingsttagen in Dortmund stattgefundenen 19. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes wurde über einen Antrag, betreffend den Beitritt zum Provinzial-Krieger-Bund von Schlesien, verhandelt. Nach längerer Debatte wurde der Beitritt beschlossen. Ferner wurde beschlossen, daß der 13. Bezirk an der Kaiser-Parade bei Eichholz teilnehmen soll. Mit der Ausarbeitung eines Sterbekassen-Statutes wurde eine Commission von 6 Vertretern aus Hirschberg, Schmiedeberg, Petersdorf, Warmbrunn, Erdmannsdorf und Straupitz sowie der Bezirksvorstand beauftragt. In den Vorstand wurden gewählt: Ehrenvorsitzender: Oberst z. D. von Wedell-Schmiedeberg, Vorsitzender: Polizei-Sekretär Pabst-Hirschberg, Schriftführer: Schornsteinfegermeister Meißner-Hirschberg, Kassirer: Restaurantbesitzer Thiel-Cunnersdorf, Beisitzer: Burggraf zu Dohna-Mallmitz, Generalmajor von Dibitsch aus Kunzendorf bei Sprottau, Lehrer Lippe-Maumburg (Bober) und Stadthauptkassen-Rendant Tschirschky-Goldberg, Polizei-Inspector Sagawé-Hirschberg, Kaufmann Scholz-Löwenberg, Zimmermeister und Fabrikbesitzer Exner-Petersdorf und Gutsbesitzer Besser-Warmbrunn. Der nächstjährige Delegittentag wird in Petersdorf im Riesengebirge stattfinden. Mit einem Hoch auf den Bezirksvorstand wurden die Verhandlungen geschlossen. Nach einem gemeinsamen Mittagbrote wurde im städtischen Turnsaale die freiwillige Sanitätscolonne des Kriegervereins den Gästen, unter gleichzeitiger Vorführung einer Übung derselben, vorgestellt. Den Schlus des Delegittentages bildete ein im Buchholz veranstaltetes Concert. Dem 13. Bezirk des deutschen Kriegerbundes gehören gegenwärtig 37 Vereine mit 4245 Mitgliedern an.

h. Görlitz, 21. Juli. Vom Staatssekretär des Reichspostamts von Stephan wird die Gründung einer Stiftung für hilfsbedürftige, verwaiste Töchter von Telegraphen- und Postbeamten beabsichtigt. Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint ihm zu seinem Plane besonders geeignet, da jetzt die Postbeamten bei Empfangnahme der ihnen bewilligten Gehaltsaufbesserung wohl geneigt sein dürften, ein kleines Opfer zur Bildung eines Grundstocks für die Stiftung herzugeben. Vor einigen Tagen fand hier bereits eine von der Hälfte der hier anwesenden Beamten besuchte Versammlung statt, welche sich mit der erwähnten Angelegenheit beschäftigte. Die Mehrzahl der Erschienenen erklärte sich nicht allein zu dem einmaligen Opfer zur Bildung des Grundcapitals bereit, sondern zeichnete auch fortduernde Beträge.

k. Jauer, 21. Juli. Der kaiserliche Marschall wird vom 16. bis 20. September beim Vorwerkebesitzer Scholz hier selbst untergebracht werden. Am 20. und 21. September wird unsere Stadt Einquartierung von über 3000 Mann erhalten. — Die Arbeiterin Kauschke wurde vom Hirschlage betroffen und verstarb bald darauf.

k. Hörfeld-O.-L., 21. Juli. Ein schwerer Unfall hat sich Sonnabend Mittag bald nach 1 Uhr auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Görlitz mitten zwischen der hiesigen Station und Kodersdorf zugegriffen. Ein dem Rittergutsbesitzer Janecke auf Kaltwasser gehöriges Gespann wurde von dem fahrgeschäftigen Berliner Personenauge überfahren. Beide Pferde sind in viele Stücke zerrissen; der allein auf dem Bretterwagen sich befindende Knecht

ist mit einigen leichten Verletzungen davongetkommen. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, stellten der Zugführer und der zufällig mitfahrende Bahnmeister fest, daß beide Barrières des Bahnüberganges offen waren. Da die Unglücksstätte sich mitten im Walde befindet und der Zug vom Kutscher vorher nicht gesehen werden konnte, so scheint diesen keine Schuld zu treffen. Im Zuge selbst sind bei dem Anprall mehrere Fensterscheiben zersprungen.

|| Breslau, 21. Juli. Der Dom-Capellmeister und Königl. Orgel-Nebvisor Adolf Greulich ist gestern Abend am Herzschlag verschieden. Der Verstorbenne stammte aus Schmiedeberg, wo sein Vater Lehrer und Organist war. Am 1. Februar 1857 wurde er von dem Domkapitel zu Breslau als Domchoralisten angestellt, am 16. März 1870 zum Organisten, im März 1876 zum Ober-Organisten der Domkirche befördert. In dieser Eigenschaft feierte Herr Greulich sein 25jähriges Amtsjubelfest am 1. Februar 1882. Am 9. Juni 1884 wurde Greulich zum Capellmeister der Domkirche ernannt. Die Regierung betraute ihn mit zahlreichen Orgel-Revisionen und Abnahmen. Eine Reihe von Compositionen für kirchliche Musik und festliche Gelegenheiten, Offertorien, Gradualien, Frohnleichnams-Stationen, Hymnen, Festlieder u. s. w. verdanken wir dem Entschlafenen. — Mit 12 000 Mark ist der Lehrling eines hiesigen Bankgeschäfts durchgebrannt. Das Geld war dem 18 Jahre alten Lehrling, Namens Theophil Löwy, mit dem Auftrag übergeben worden, das Geld bei der Post aufzugeben. Diesen Auftrag hat der Lehrling indes nicht ausgeführt, ist auch in das Geschäft nicht zurückgekehrt, sondern spurlos verschwunden. Die Geldsumme bestand aus zwölf Stück Banknoten zu 1000 Mark.

— Neusalz, 20. Juli. Allgemeine Theilnahme erweckt hier ein recht trauriger, plötzlicher Todesfall, der sich in einer hiesigen sehr geachteten Familie ereignet hat. Der 15jährige Sohn des Spediteurs Schulz, welcher eine höhere Schulanstalt in Sprottau besucht und sich während der Ferien im Elternhause aufhielt, verschied am Dienstag plötzlich an einem Gehirnschlag in Folge plötzlicher Abkühlung des Kopfes durch kaltes Wasser. — Der beklagenswerthe Fall möge vielen eine Warnung sein.

Vermischtes.

Das Besinden des auf dem Kummendorfer Schießplatz verwundeten Lieutenants zur See, Grafen von Monts, war am Montag ganz vorzüglich. Die crepiente Granate bat ihm den linken Fußknöchel teilweise zerstört, der Fußknöchel ist aber unversehrt geblieben, und so läßt sich mit Bestimmtheit erhoffen, daß der tapfere Offizier wieder völlig hergestellt wird. — Wie eigentlich die Katastrophe herbeigeführt worden ist, darüber kann bis heute eine bestimmte Antwort noch nicht gegeben werden. Jedenfalls ist aber die Vermuthung, daß die Erstüttung nach dem Absenken des Schusses die Veranlassung gewesen, richtig. Der Artillerist Kloß ist Montag Vormittag zur letzten Ruhe bestattet worden. Das Officiercorps und die Kameraden des jo jäh Dabingerafften erwiesen ihm die letzte Ehre. Nähre Angehörige hat der Verstorben nicht hinterlassen.

Bei der Feier des westphälischen Kriegerfestes in Lüdenscheid explodierte ein Geschütz, wodurch zwei Männer getötet, drei schwer verwundet wurden.

Durch ihre eigene Equipage überfahren wurde am Sonnabend in der Landsberger Straße in Berlin die Frau des in der Königstraße wohnenden Fabrikanten W. Dieselbe hatte ihre in der ersten genannten Straße haltende Equipage verlassen, um einige Einfäuse zu besorgen, und als sie, einige Minuten später zurückkehrte, den Wagen wieder bestieg, glitt sie, auf eine achtslos hingeworfene Kirche tretend aus, und fiel so ungünstig direct vor die Pferde der Kutsche auf den Fahrdamm nieder, daß sie sich nicht wieder zu erheben vermochte. Die Pferde wurden scheinbar gingen durch, und eben der Kutscher die Herrschaft über die Tiere gewann, waren bereits die Räder der Equipage über den Kopf der Frau W. hinweg gegangen. Aus klaffenden Wunden blutend, blieb die Verunglückte bewußtlos auf dem Straßenplaster liegen. Dieselbe mußte von Schuhleuten und Passanten, nachdem der Thatbestand festgestellt, auf ihrem eigenen Gefährt nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht werden.

* [Sitzung der Königl. Strafammer vom 22. Juli.] Am 31. Mai d. J. wurde vom hiesigen Schöffengericht der Löbautischer Förster von hier wegen Bekleidung eines Nachtwächters, Erregung ruhestörenden Lärms und Misshandlung eines Thieres zu drei Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft verurtheilt. Förster ist vielfach wegen ähnlichen begangenen Straftaten etwa neunmal Er hat gegen das letztere Erkenntniß die Berufung eingelegt. Dieselbe wird vom Gerichtshof verworfen und der Angeklagte in die Kosten derselben verurtheilt. — Wegen Unterschlagung von Briefmarken, Diebstahls und anderer Delikte ist der viel vorbestrafte Maurer Füttner, der jetzt als Conzipient fungirt, s. J. vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Es soll in der Berufungsinstanz verhandelt werden, doch sind die in erster Instanz vernommenen Zeugen, die heut nicht geladen waren, zu vernehmen. Die Sache wird vertagt. — Der Arbeiter Matuschka hat im Kreisham zu Cunnersdorf in der Nacht vom 1.—2. Mai zwei Bierflaschen entwendet. Dabei

hat er den Wächter, der ihm begegnete bereiden oder mehr befehlen wollen, die Sache nicht erst anzugeben. Der Angeklagte ist zweimal, auch wegen Diebstahls vorbestraft. Von der Königl. Staatsanwaltschaft (Erster Staatsanwalt Herr Krobisch) werden 6 Monate und 1 Woche Gefängnis beantragt; der Gerichtshof erkennt auf 3 Monate 3 Tage Gefängnis. Eine unverehelichte King, gleichfalls wegen Diebstahl vorbestraft, ist der Auftummlung von Kohlen auf hiesigem Güterbahnhof angeklagt, wie solche beim Umladen von den Wagen herabfallen. Die niedrigste Strafe wäre 1 Tag Haft, da die Angeklagte jedoch mehrmals vorbestraft ist, so muß auf 3 Monate Gefängnis erkannt werden. — Die Arbeiter Schödel und Stelzer aus Gersdorf, Kreis Löwenberg, haben um die Zeit der letzten Weihnacht und das Neujahr dem Spediteur Herrn Tieze aus Friedeberg a. Q. mehrere Sack Weizen und Gerste gemeinschaftlich, theils Stelzer allein mit einem bisher unmittelbaren Bäcker gesellen Fischer entwendet und an verschiedenen Stellen verlaufen. Die Angeklagten sind durchaus gesändig; Schödel will die Diebstähle aus Noth begangen haben, Stelzer will von Schödel angestiftet worden sein. Derselbe erhält überhaupt nur immer einen kleinen Anteil von dem Erlös des geflohenen Gutes. Eigentlich darf es erscheinen, daß der Spediteur Tieze so lange nichts davon merkte, daß ihm ganze Säcke Getreide fortlaufen. Bei Schödel werden 6 Fälle angenommen und dieser zu 1 Jahr Gefängnis, bei Stelzer 3 Fälle und derselbe zu 6 Monate Gefängnis verurtheilt.

Ein Bauerjohann aus Warmbrunn ist angeklagt, im April d. J. im Reichstein'schen Gasthause daselbst sich Geld aus einer verschlossenen Kasse angezeigt zu haben oder solches sich habe anzeigen wollen. Der Angeklagte will, weil er in dem Gasthause gut bekannt sei, sich nur selbst habe wechseln wollen, als die Frau Gastwirthin dazu kam. Vor dem war der Angeklagte allein im Gastzimmer und zum Öffnen der Kasse im Schankraum b. nutzte er seinen eigenen Kommodenschlüssel. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. — Ambrosius Breuer, Arbeiter aus Forst bei Landeshut, ist 27 Mal vorbestraft wegen Betteln, Landstreichen und Diebstahls. Wegen eines neuen Diebstahls, in Hirschdorf begangen, wurde er zu 6 Monate Gefängnis verurtheilt. — Vor dem Schöffengericht zu Schönberg sind die Weber Haasler'schen Cheleute aus Albdorf wegen Unterschlagung von Garn zu je 6 und 10 Tagen Gefängnis verurtheilt, eine mitangestigte verehelichte Band aber freigesprochen worden. Es waren in erster Verhandlung 12 Fälle der Unterschlagung festgestellt worden; der Preis der Garne belief sich auf 45 M. Die Berufung der Königl. Staatsanwaltschaft ist erfolgt wegen der Freisprechung der mitangestigten Band, welche zu verschiedenen Malen Garne von den Cheleuten Haasler gelauft hatte. Die Verhandlung an sich bietet vielfach Einblicke in das Weberleben und Weberleben in jener Gegend. Diese Weberfrauen werden von den Webern die nach und nach ein Paar Strähn Garn übrig zu machen suchen, als ihre Wohlhaber angesehen, obwohl diese nur wenige Pennige für einen Strähn Garn bezahlen. Das Resultat der Verhandlung ist, daß die Frau Band abermals freigesprochen werden muß und daß es bei der Haasler'schen Cheleute bei den ersten Strafen verbleibt. — Der Gemeindesprecher von Kratzbach, Kc. Landeshut ist wegen Betruges vom Schöffengericht zu Schönberg zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Er soll Kosten, die für Kosten der Gemeinde an Arme beschafft wurden, in schlechterer Qualität abgeliefert haben, als solche eingelaufen waren oder eingelaufen sein sollten. Hier erfolgt die Freisprechung des Angeklagten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 21. Juli. (Producten-Markt.) Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen fester, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot fest, vor 100 Kilogramm siles. weißer 17,00—18,50—19,00 Mark, gelber 19,00—18,40 bis 19,80 M. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roagen in sehr fester Stimmung, vor 100 Kilogramm 17,40—17,60 bis 17,90 M. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schw. Umsatz, per 100 Kgr. 18,00—14,00—14,50, weiße 14,50 bis 15,50 M. — Hafer in ruhiger Halt., per 100 Kilogramm 17,00—17,10—17,60 M. — Mais ohne Aender., per 100 Kar. 12,50—13,00—13,50 M. — Lupinen gute behaupt., per 100 Kar. gelbe 16,50—17,50—18,50 Mark, blaue 15,50—16,50 bis 17,50 M. — Böden ohne Aender., per 100 Kgr. 14,00 bis 15,00—16,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kar. 15,00—16,00—17,00 M. — Erbsen preisbaul., per 100 Kar. 15—15,50—17 M. — Victoria 16,50—17,00—18,00 M. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten gut behauptet. — Hanfseiden schwach zugeführt, 16,00—17,00—17,50 M. Winterrap 17,00—18,00—22,00 Winterrüben 17,00—18,50 bis 22,00 Rapssuchen m. Kauff., per 100 Kar. siles. 12,25 bis 12,75 M. fremder 11,80—12,30 M. — Leinuchen in fester Haltung, per 100 Kar. siles. 14,50—15,00, fremder 14,00 bis 14,50 M. — Baumwolltüchlein gut verläuft., per 100 Kilogramm 12,00—12,25 M. — Heu per 50 Kar. (neues) 231—280 Mar. — Moogenstroh der 600 Kar. 27—30 M.

Gisschränke, neuester, bester Konstruktion,

Arndt'sche Kühlapparate,

Arndt'sche Fleischkästen,

Speiseglocken,

empfohlen in reicher Auswahl billigst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2,

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaaren, Baubeschlag und Werkzeuggeschäft.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

A. Berndt Nachfolger, R. Fiedler, Kohlen-Geschäft, Hirschberg i. Schl., 5 Walterstraße 5.

Ich habe meinen Wohnsitz von Görlitz nach Warmbrunn verlegt und halte daselbst im Hause des Herrn Maurermeister Walter, nächst der Post, an allen Werktagen von 10—12 Uhr Vormittags meine Sprechstunden.

Mittwochs und Sonnabends von 4—5 Uhr Nachmittags bin ich in meinem Hause zu Schreiberhau zu sprechen.

Warmbrunn, den 12. Juli 1890.

Dr. Dittrich,
pract. Arzt und Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

S. Jacob,
Manufactur- und Modewaren-Handlung,
Hirschberg i. Schl. 30 Markt 30,

empfiehlt sein größtes Lager am Platze von:

Herren- und Damen-Confection, Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen, Tischzeug u. c. u.

Prima Madapolames,

von 25 Pf. an,

doppelt breite Kleiderstoffe, Elle 40 Pf., Sonnen-Schirme verkaufe ich der vorgerückten Seisen wegen 25% unter Preis waschechte Nessels, Elle 25 Pf.,

Regenschirme.

Billigste Preise. Neueste Bedienung

Robert Ludewig,
Bau- u. Möbel-Tischlerei,

20 Warmbrunnerstraße 20,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau- und Möbelarbeiten und Reparaturen bei billigen Preisen.

Specialität: Antoinettetische.

Beckige Salontische.

Beckige Verbindungstische.

Spiel- und Goussentische.

Lager fertiger Särge.

182. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 22. Juli—9. August 1890.

1 Haupttreffer 600000 Mark.

Hierzu offeriere ich:

Originalloose welche ich dem Käufer ausständige 240 M. 120 M. 60 M. 30 M.

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendetem Ziehung 1/2 1/2 1/4 1/8 200 M. 100 M. 50 M. 25 M.

Depot resp. Antheiloose an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen 1/2 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 20 M. 12,50 M. 10 M. 6,50 M. 5,50 M. 3,25 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Anteile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

10/8 10/10 10/18 10/20 10/32 10/40 10/64 250 M. 200 M. 125 M. 100 M. 65 M. 55 M. 32,50 M.

Porto und Liste 0,75 M., Ausland 2 M.

Cölner Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Porto und Liste 30 Pf.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstrasse 79
im Faberhause.

Teleg.-Adr.: Fuhsebank Berlin.

In Warmbrunn

bei Herrn Kaufmann Engel, eine Treppe,

Dienstag, Freitag, Sonntag,

Nachmittags von 1—5 Uhr

L. Neubaur, Zahnfürstler.

in Hirschberg, Gerichtsstr. 3, tägl. Vor- u. Nachm. zu sprechen.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: J. Böhheim in Hirschberg.

Anerkant vorzüglichste Geschirrwäsche allein echt fabrikt von Emil Korb, Hirschberg,

welches das Beste zur Erhaltung und Conservierung der Wagenbedeckungen und Geschirre ist, lautet man bei Hugo Maul, Hirschberg i. Schl., H. Obst, Warmbrunn und Hermendorf, Paul Wolf, Hermendorf, Herm. Exner, Ansdorf, Oswald Schubert, Hirschberg, Feigs, Greiffenberg, W. C. Kunkel, Friedeberg, Paul Eisel, Flinsberg, C. W. Zimmer, Löwenbrück.



Einem hochgeehrt Publikum empfehle ich mein selbstgearbeitetes Schuhwarenlager unter Garantie für gutes Leder, guten Sitz und billige Preise einer gütigen Bezahlung.

Auch empfehle Salicyl-Fuß-Talg bestes u. unschädliches Mittel gegen wunde u. Schweissfüße, Ledervereem, feinsten Lack und Lederappretur. Hochachtungsvoll

A. Flegel, 10 Schildauerstr. 10.

Große Gewinne in Gold.

Keine Riesen, jedes Los gewinnt sicher, auf gesetzlich gestattet. Meiningen Loose à 2 Mark. Eisenbahn-Loose à 5 Mark. Nächste Ziehung den 1. August mit Haupttreffer 100.000, 90.000, 85.000, 60.000, 40.000, 30.000 u. s. w. Kleinster Treffer das Doppelte des Einsatzes. Für sicher Treffer wird garantiert. Die Gewinne werden ohne Zug in Gold ausgezahlt, was keine andere Lotterie bieten kann, um baldige Bestellung ersucht, da selbige schnellen Absatz finden. Versand nur gegen baar oder Nachnahme.

H. Diptner, Neukätscher bei Katscher D. S.

Blendend weissen Teint erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbed. durch den Gebrauch von Bergmann's Lilienmilchseife allein fabrikt von Bergmann & Co. in Dresden Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apotheker Handke.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermann's.

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer-Bronze-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten 60 Pf. bei G. Beckmeyer, Nürnberg. Antw. Laufsch.

Bremer-, Hamburger- und Havanna-Cigarren in großer Auswahl empfiehlt zu Habitspreisen R. Du Bois.

Theater in Warmbrunn. Donnerstag, den 24. Juli, zum 3. Male: Mit ganz neuer Ausstattung.

Die junge Garde.

(Ganz neu). Große Gesangsposse in 4 Acten von Jacobson. Freitag, den 25. Schwank in 4 Acten von Kneisel. Georgi.

Blindeküh. Schwank in 4 Acten von Kneisel. Georgi.

Berliner Börse vom 21. Juli 1890.

Geldsorten und Banknoten.

Ginstus.

0 Gros. Stücke

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Bindung.

16,23

Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1 5

4 1/2 114,63

do. do. X rüdz. 110

4 1/2 110,30

Do. do. X. rüdz. 100

4 191,00

Do. do. 100 R.

239,40

Russische do. 100 R.

4 1/2 100,25

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Bank-Aktionen.

Deutsch. Reichs-Anleihe

Breslauer Disconto-Bank

4 107,30

do. do. Wechsler Bank

4 106,75

Niederlausitzer Bank

31/2 99,96

do. do. Norddeutsche Bank

31/2 99,20

do. do. Überlaufiger Bank

5 117,75

do. do. Oderländer Credit-Akt. G. C. Tert.

4 105,10

do. do. Böhmische Hypotheken-Bank

4 100,50

do. do. Böhm. Provinzial-Bank

4 97,75

do. do. Preußische Bod.-Ed.-Böhr.

3 100,00

do. do. Preuß. Provinzial-Bank

3 114,60

do. do. Preuß. Bod.-Ed.-Act.-Bank

6 128,75

do. do. Preuß. Centr.-Bod.-E.

10 156,75

do. do. Preuß. Hypoth.-Berg.-A.

8 119,90

do. do. Reichsbank

7 142,50

do. do. Sächsische Bank

5 115,75

do. do. Schlesischer Bankverein

125,10

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei

6 94,00

Breslauer Pferdebahn

6 141,50

Berliner Pferdebahn (große)

12 260,00

Braunschweiger Jute

12 146,25

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta

6 145,75

Schlesische Feuerversicherung

3 196,00

Ravensbg. Spinn.

11 137,25

Bant.-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.

Privat-Discont 3%.

Druck von J. Böhheim, Hirschberg.

Hierzu ein Weissatt.